

Dresdner Volkszeitung

Postleitzettel: Leipzig,
Gedenk & Romm. Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Büro: Strahl, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungskommission Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringericht monatlich 1.80 M. Durch die Post bezogen jährlich 4.00 M., unter Freundschaft für Deutschland und Österreich-Ungarn 8.80. Erhältlich täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Rabattkarte: Bettinerplatz 10. Tel. 26281.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25281.
Sprechstunde von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Abonnement wird die 7 geplante Postzeitung mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsangebote. Forderungen müssen bis spätestens 1/2, 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im vorraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 187.

Dresden, Dienstag den 13. August 1918.

29. Jahrg.

Am Rande des alten Sommeschlachtfeldes

Erfolglose feindliche Vorstoße zwischen Somme, Aire und Oise.

wth. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 13. August 1918.

Weitlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Südwestlich von Pommern am frühen Morgen heftiger Artilleriebeschuss. Feindliche Angriffe fanden in unserm Heuer nicht zur Entwicklung. Südlich von Merle wurden mehrfach wiederholte englische Angriffe abgewiesen. Vorfeldkämpfe beiderseits des Vaubecourt und zwischen Somme und Aire.

An der Schlachtkontur ruhiger Vorstoß zwischen Aire und Somme. Südlich der Somme griff der Feind am Nachmittag zu beiden Seiten der Nidmerstraße Joucaucourt-Billers-Brettonvillers an. Es wurde abgewiesen. Nördlich der Straße Amiens-Roye führten wir am Abend starke feindliche Angriffe ab. Zwischen Aire und Oise ergab sich heftiger Kampf mit teilweise von eingesetzten französischen Divisionen. Starke Kräfte griffen im Morgennebel südlich der Aire sowie zwischen Tillon und nördlich von Clioncourt an. Sie brachen vor unsrer Linien zusammen; an einzelnen Stellen wurden wir sie im Gegenflug zurück. Zwischen Tillon und Connan, westlich und südwestlich von Rosigny, setzte der Feind seine Angriffe bis zum späten Abend, südlich von Tillon bis zu fünf Meilen fort, und beim Abgang verlor sie schwere Kräfte vor. Wir schlugen den Feind zurück; vielfach blieben seine Angriffe schon in unserem zusammengefassten Artilleriefeuer liegen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Nördlich und östlich von Biomes hatten deßliche Angriffsversuchungen Erfolg und brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Gestern über erlangten einen M. Hauptmann Berthold seinen 43. und 44. Leutnant Freiherr v. Richthofen seinen 39. und 40. Leutnant Kühne seinen 29. Befehlshaber Thom seinen 28. Leutnant Baumann seinen 24. Oberleutnant Freiherr v. Boenigk seinen 21. Befehlshaber Doerr und Mai ihren 20. Luftstieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Sadenhoff.

Zur Wohnungsfrage.

Das nationalliberale Leipziger Tageblatt beschäftigt sich mit dem Wohnungsmangel nach dem Kriege und sieht dabei auf die bereits vor einem halben Jahre von uns gewährte leichte Wohnungstatistik, die sich auf die größere Städte und Landgemeinden innerhalb der weiss-grünen Grenzlinie erstreckt. Es stellt die Zahlen über die jetzt stehenden Wohnungen in einigen Groß- und Mittelstädten des Landes und bemerkt dazu:

Daraus folgt, daß die jetzige Wohnungsnartheit größtenteils Folge einer Wohnungsnartheit ist, die mit Kriegsende aufgetreten ist zu wissen; das ist die Durchdringung des Heimatkundengesetzes, das Anfang 1917 begann. Sie hatte ebenfalls die Verstärkung von über hunderttausenden von Arbeitersiedlungen in andre Orte, ausser in Elster, zur Folge, aber so, daß diese Personen sehr oft, mindestens in den Außenbezirken ihrer Angehörigen, ihre alte Wohnung neben der neuen beibehielten. Ferner beweist sie eine erhebliche Verlagerung des Wohnungsmarktes vieler Arbeitersiedlungen und alleinstehender Arbeiter, da gleichzeitig mit ihr die allgemeine und große Erhöhung der Arbeitslöhne zur Erhöhung der Arbeitsleistung eintrat. Dazu kam, nicht erst seit Ende 1916, aber von Jahr zu Jahr steigend, als letzte, gleichfalls bald nach Ablaufende Wirkung der Wohnungsnartheit die sehr hohe Zahl der oft viele Monate, ja Jahre in Heimatgarnisonen, aber außerhalb ihres Friedenswohnortes, befindlichen Militärpersonen mit eigener Wohnung im Garnisonsbezirk. Dementsprechend wiesen auch nur die Orte mit verhältnismäßig starker Garnison — Pirna, Riesa, Coswig — und die Stadt Dresden mit ihrem schon 1916 sehr großen Wohnungsbetrieb einen 1918 eine geringe Zahl leerstehender Wohnungen auf.

Die drei Hauptgründe der Wohnungsnartheit aber werden, wie gelingt, nach dem Kriege bald wegfallen. Die Leinwand war eine 7 Prozent der Bevölkerung des Reiches und dem Heute eine 2 bis 3 Prozent der Bevölkerung in trog ihrer Überprüfung bereits jetzt großenteils in Wohnhäusern deutscher Garnisonen — wird keine nachhaltige Knappheit neu verursachen, denn von diesen haben mindestens drei Viertel (wahrscheinlich weit mehr) Verbraukte und auch viele Unverbraukte, schon jetzt Wohnungen aus Friedenszeiten. Der Rest aber ist weiter als der Rückgang der Bevölkerung infolge des Krieges kein wird.

Neuerlich aber wird die Senkung der jetzigen Arbeitslöhne die Zahl der leerstehenden Wohnungen schwächer als der Jahre des Aufbruches vermerkt. Die Lohnbewegung und der Arbeitsmarkt bleiben eben noch wie vor Jahr nachgelassen für den Wohnungsmarkt. Das beweist auch die außerordentlich hohe Zahl 1918 in den Textilindustriekreisen leerstehender Wohnungen.

Diese Ausführungen sollen, wie in den weiteren Darlegungen betont wird, dazu beitragen, überflüssige für den öffentlichen Haushalt verhängnisvolle Maßnahmen zu verhindern und zu erreichen, daß etwaige überhöhte Baukosten

für nicht unbedingt erforderliche Kleinwohnungsbauten andren bevoelkerungspolitisch und volkswirtschaftlich wertvollen Aufgaben zugute kommen. Mit andrem Worten: es soll vor einem Kleinwohnungsbau in größerem Umfang nach dem Kriege abgesehen werden.

Wir müssen darin ein sehr bedeutsliches Beginnen erblicken. So richtig es ist, daß die jetzige Wohnungsnartheit in verschiedenen Orten durch die Konzentration der Rüstungsindustrie verursacht ist, so gewagt ist es, sich bei solchen Anschlägen auf eine nunmehr zwei Jahre alte Wohnungstatistik zu stützen. Schon in normalen Zeiten wäre das nicht ohne weiteres tunlich, in den Kriegstagen mit ihren flüchtlichen Verschiebungen ist das eine unmöglichkeit. Wie wenig die Zahlen der Wohnungsentwickelung von 1916 noch guttreffen, ergibt sich schon daraus, daß in einer erheblichen Anzahl Gemeinden, aus der die Statistik von 1916 noch einen höheren Prozentsatz leerstehender Wohnungen meldet, inzwischen schwerer Mangel an Kleinwohnungen berichtet werden ist. Vor allem aber kann eine Erhebung in der Kriegszeit nur die Verhältnisse in der Kriegszeit widerstreben; sie kann uns daher darüber nichts sagen, in welchem Umfang Kriegsgetraute Paare, die sich seither noch ohne eigene Wohnung behelseln, nach dem Kriege eine solche abgerungen, in welcher Zahl von Kriegsgetrauten vorläufig aufgelöste Haushalte wieder neu hergestellt werden. Sicher ist aber schon jetzt, daß ein sehr großer Bruttot von leerstehenden Wohnungen vorhanden sein müsse, wenn der starken Nachfrage in der kommenden Friedenszeit nur einigermaßen genügt werden sollte. Ein solcher Überschuß ist aber nicht da, sondern im Gegenteil Wohnungsmangel, der immer fühlbarer wird.

Wen im Leipziger Tageblatt auf die Verminderung der Bevölkerung hingewiesen wird, überliest man dabei, daß durch die größere Sterblichkeit wohl die Familien etwas ausgedünnt, diese aber nicht vermindert werden; es werden mit andern Worten vielleicht mehr Betten frei, aber keine Wohnungen. Die eigenartige Hoffnung, die auf die Möbelnot gelegt wird, forderte ja an sich zur Zurückführung heraus, denn dadurch wird neben der Wohnungsnartheit nur eine andre wichtige Aufgabe akut; wenn die Möbelnot aber dennoch nicht beendet werden könnte, würde das nur zur Folge haben, daß sich die Kriegsgetrauten und sonst neu hingekommenen Paare mit notdürftig ausgestatteten Räumen beabscheiden mühten, der Wohnungsmangel dadurch aber in keiner Weise vermindert würde. Wer daran zweifeln wollte, sollte sich nur eingehender nach dem Verlauf der Wohnungssicherungen armer Leute erkundigen, und er würde feststellen, daß sehr viele zu Anfang ihrer Ehe kaum die allernotigsten Möbel besaßen, eine Wohnung aber haben muhten. Anders wird es auch unter dem Einfluß des Möbelmangels nach dem Kriege nicht werden.

Die Wohnungsnartheit droht also trotz allen Bemühungsversuchen nach dem Kriege unvermindert fort; ja sie wird um so ernster, je länger der Krieg und damit die Stilllegung des Wohnungsbaus andauert. Man kann daher der Allgemeinheit kaum einen schlechteren Dienst erwarten, als wenn man auf eine Verhinderung der Wohnabnimen gegen den Kleinwohnungsmarkt vieler Arbeitersiedlungen und alleinstehender Arbeiter, da gleichzeitig mit ihr die allgemeine und große Erhöhung der Arbeitslöhne zur Erhöhung der Arbeitsleistung eintrat. Dazu kommt, nicht erst seit Ende 1916, aber von Jahr zu Jahr steigend, als letzte, gleichfalls bald nach Ablaufende Wirkung der Wohnungsnartheit die sehr hohe Zahl der oft viele Monate, ja Jahre in Heimatgarnisonen, aber außerhalb ihres Friedenswohnortes, befindlichen Militärpersonen mit eigener Wohnung im Garnisonsbezirk. Dementsprechend wiesen auch nur die Orte mit verhältnismäßig starker Garnison — Pirna, Riesa, Coswig — und die Stadt Dresden mit ihrem schon 1916 sehr großen Wohnungsbetrieb einen 1918 eine geringe Zahl leerstehender Wohnungen auf.

Derart folgt, daß die jetzige Wohnungsnartheit größtenteils Folge einer Wohnungsnartheit ist, die mit Kriegsende aufgetreten ist zu wissen; das ist die Durchdringung des Heimatkundengesetzes, das Anfang 1917 begann. Sie hatte ebenfalls die Verstärkung von über hunderttausenden von Arbeitersiedlungen in andre Orte, ausser in Elster, zur Folge, aber so, daß diese Personen sehr oft, mindestens in den Außenbezirken ihrer Angehörigen, ihre alte Wohnung neben der neuen beibehielten. Ferner beweist sie eine erhebliche Verlagerung des Wohnungsmarktes vieler Arbeitersiedlungen und alleinstehender Arbeiter, da gleichzeitig mit ihr die allgemeine und große Erhöhung der Arbeitslöhne zur Erhöhung der Arbeitsleistung eintrat. Dazu kam, nicht erst seit Ende 1916, aber von Jahr zu Jahr steigend, als letzte, gleichfalls bald nach Ablaufende Wirkung der Wohnungsnartheit die sehr hohe Zahl der oft viele Monate, ja Jahre in Heimatgarnisonen, aber außerhalb ihres Friedenswohnortes, befindlichen Militärpersonen mit eigener Wohnung im Garnisonsbezirk. Dementsprechend wiesen auch nur die Orte mit verhältnismäßig starker Garnison — Pirna, Riesa, Coswig — und die Stadt Dresden mit ihrem schon 1916 sehr großen Wohnungsbetrieb einen 1918 eine geringe Zahl leerstehender Wohnungen auf.

Die drei Hauptgründe der Wohnungsnartheit aber werden, wie gelingt, nach dem Kriege bald wegfallen. Die Leinwand war eine 7 Prozent der Bevölkerung des Reiches und dem Heute eine 2 bis 3 Prozent der Bevölkerung in trog ihrer Überprüfung bereits jetzt großenteils drei Viertel (wahrscheinlich weit mehr) Verbraukte und auch viele Unverbraukte, schon jetzt Wohnungen aus Friedenszeiten. Der Rest aber ist weiter als der Rückgang der Bevölkerung infolge des Krieges kein wird.

Neuerlich aber wird die Senkung der jetzigen Arbeitslöhne die Zahl der leerstehenden Wohnungen schwächer als der Jahre des Aufbruches vermerkt. Die Lohnbewegung und der Arbeitsmarkt bleiben eben noch wie vor Jahr nachgelassen für den Wohnungsmarkt. Das beweist auch die außerordentlich hohe Zahl 1918 in den Textilindustriekreisen leerstehender Wohnungen.

Diese Ausführungen sollen, wie in den weiteren Darlegungen betont wird, dazu beitragen, überflüssige für den öffentlichen Haushalt verhängnisvolle Maßnahmen zu verhindern und zu erreichen, daß etwaige überhöhte Baukosten

sich nicht auf die Feindfront auswirken, bis der Feindliche Hauptstoß im Norden über Chaulnes hinaus geht. Dieser beobachtete Lage konnte General Guérin seine Truppen nur durch schleunigen Besuch zum Hindernis entziehen. Diese Bewegungen sind augenblicklich noch im Gang. Die ganze Front zwischen Albert und Roye schwankt heute, um vierter Rampe, nach hin und her. In welcher Verteidigungslinie die deutsche Führung die feindlichen Wellen endgültig abhalten will, ist völlig unbekannt.

Wenn sonst auch die Schlacht kaum definitiv zum Streben gesonnen ist, so hat sie doch einen Charakter angenommen, der auf ein wahres Verlieren der gegnerischen Energie hindeutet. Nach neuen Verdiensten werden die feindlichen Verbündeten durch deutsche Maschinengewehre immer schwerer. Zahlreich sinken die Tote, sowohl die kleinen, mit zwei Mann besetzten „Puppen-Tanks“, wie die großen mit erbitterter Geschwindigkeit im deutschen Artilleriesturm dahin. Die feindlichen Mannschaften, die in drei Tagen mit außerordentlicher Schnelligkeit fast 20 Kilometer zurückgelegt haben, ermüden. Das Nachziehen der schweren Artillerie verzögert sich, je mehr der Wegner aus dem Revier des Montbéliard in die alte Trichterwelle der Somme schlügt. Dieser Tiefenfall der Somme liegt augenblicklich im Rücken der deutschen Verteidigung. In den vierter Rampe tritt er mit seinem blutigen Kosten in die Reichweite der Westfront. Dr. Adolf Köster, Kriegsberichterstatter.

wth. Berlin, 12. August, abends. (Amtlich.)

Am der Schlachtkontur zwischen Aire und Roye ruhige Tag. Zwischen Aire und Oise sind feindliche Angriffe gehörig.

Englischer Heeresbericht vom 10. August, abends.

Vom rechten Flügel der ersten französischen Armee wurde südlich Montbéliard ein Angriff angelegt und durch unsre Alliierten mit vollem Erfolg durchgeführt. Von Norden und Süden einschließlich, fiel Montbéliard vor Mittag mit zahlreichen Gefangenen und Waffen in die Hände der Franzosen. Der Vormarsch der ersten französischen Armee dauerte tagelang an im Zusammenwirken der Franzosen auf dem linken Flügel mit dem rechten Flügel der britischen Armee. Am Abend des 10. August wurde der vierter britischen Armee auf dem linken Flügel mit dem rechten Flügel der vierter britischen Armee. Den zurückgehenden Deutschen schlugen sich nachdrückend, überwältigten die Engländer den Widerstand des Feindes und machten weitere Fortschritte. Die allgemeine Ruhe der Alliierten verläuft vom Norden nach Süden über Bièvre-Kremonville-Roye-Signy-le-Poit. Die Zahl der Gefangenen wächst.

Französischer Heeresbericht vom 10. August, abends.

Auf der Norden-Schlachtkontur wurden unter Angriffe während des ganzen Tages mit nachdrücklichen Erfolgen fortgesetzt. Seit heute früh von Osten und Norden her überflügelt, fiel Montbéliard in unsre Gewalt. Indem wir unsre Siegerkette fortsetzen, schieben wir unsre Linie 10 Kilometer östlich von Montbéliard auf die Front Andechy-Bailliéville-Hesdin vor. Außerdem erweitern wir noch unsre Unternehmung im Süden und greifen die deutschen Stellungen rechts und links der Straße von St. Juste en Thauvette nach Norden auf einer Front von mehr als 20 Kilometern an. Wir nehmen Molotz-Ovillers-Saint-Mesme zur Zug, Conieles, les Vos, la Neuville für Neffond und Alincourt und machen an gewissen Punkten einen Fortschritt von 10 Kilometern. In drei Kampftagen rückten die französischen Truppen längs der Straße Amiens-Roye mehr als 20 Kilometer vor. Die Zahl der Gefangenen, die wir in dem gleichen Zeitraum machen, übersteigt 8000. Unter dem ungeheurem Druck, das der Feind zusätzliche, jähren wir bis jetzt 200 Gefangene.

Französischer Heeresbericht vom 11. August, abends.

Zum Laufe des Tages führen unsre Truppen fort, zwischen der Aire und Oise trug des Widerstandes des Feindes Boden zu gewinnen. Südlich der Aire haben wir Moreuil und Gravelines besetzt und die Linie Amiens-Roye erreicht. Nördlich von Roye für Noye sind wir ungefähr 2 Kilometer bis zu den Händen von Connai vorgerückt. Weiter für Noye haben wir das Dorf La Berrière zwischen Roye und Oise erobert und besetzt. Unser Vormarsch erfolgt bis nordöstl. von Chevincourt, Royencourt und Cambrai und in unsere Seite.

Orientierungsbericht vom 10. August. Artillerie- und Artilleriefortsätzung an der Straße am Werdor und vor der feindlichen Front. Eine englische Abteilung macht einen gelungenen Eindruck in die bulgarischen Befestigungen. Die Angreifenden waren durch schlechte Witterung beeinträchtigt.

Französischer Heeresbericht vom 11. August, abends.

Zum Laufe des Tages führen unsre Truppen fort, zwischen der Aire und Oise trug des Widerstandes des Feindes Boden zu gewinnen. Südlich der Aire haben wir Moreuil und Gravelines besetzt und die Linie Amiens-Roye erreicht. Nördlich von Roye für Noye sind wir ungefähr 2 Kilometer bis zu den Händen von Connai vorgerückt. Weiter für Noye haben wir das Dorf La Berrière zwischen Roye und Oise erobert und besetzt. Unser Vormarsch erfolgt bis nordöstl. von Chevincourt, Royencourt und Cambrai und in unsere Seite.

Orientierungsbericht vom 10. August. Artillerie- und Artilleriefortsätzung an der Straße am Werdor und vor der feindlichen Front. Eine englische Abteilung macht einen gelungenen Eindruck in die bulgarischen Befestigungen. Die Angreifenden waren durch schlechte Witterung beeinträchtigt.

Deutscher Luftangriff auf englische Seestreitkräfte.

wth. Berlin, 12. August. (Amtlich.) Am 11. August vormittags schließen unsre auf den feindlichen Infanteriepositionen aufgestellten Luftangriffstruppen sowie ein in See befindliches Kreuzer im Seegelände nördlich Brestland Käste englische Seestreitkräfte, die sich aus mindestens 25 U-Booten, 6 Panzerkreuzern und zahlreichen Zerstörern und Torpedobootsflottillen zusammenfanden. Sie führen an anderer Stelle mit den deutschen Kreuzern zusammen und greifen an. Die Angreifenden sind durch schlechte Witterung beeinträchtigt.

Die englischen Flottenteile waren im Vormarsch nach der deutschen Route begriffen. Unter Blasenwaffe sowie das Kreuzer

war durch schlechte Witterung beeinträchtigt.

Die englischen Flottenteile waren im Vormarsch nach der deutschen Route begriffen. Unter Blasenwaffe sowie das Kreuzer

war durch schlechte Witterung beeinträchtigt.

Die englischen Flottenteile waren im Vormarsch nach der deutschen Route begriffen. Unter Blasenwaffe sowie das Kreuzer

war durch schlechte Witterung beeinträchtigt.

Die englischen Flottenteile waren im Vormarsch nach der deutschen Route begriffen. Unter Blasenwaffe sowie das Kreuzer

war durch schlechte Witterung beeinträchtigt.

Die englischen Flottenteile waren im Vormarsch nach der deutschen Route begriffen. Unter Blasenwaffe sowie das Kreuzer

war durch schlechte Witterung beeinträchtigt.

Die englischen Flottenteile waren im Vormarsch nach der deutschen Route begriffen. Unter Blasenwaffe sowie das Kreuzer

war durch schlechte Witterung beeinträchtigt.

Die englischen Flottenteile waren im Vormarsch nach der deutschen Route begriffen. Unter Blasenwaffe sowie das Kreuzer

war durch schlechte Witterung beeinträchtigt.

Die englischen Flottenteile waren im Vormarsch nach der deutschen Route begr

Deutscher Tabakarbeiter-Berband

Berwaltungsstelle Dresden
Zigarettenarbeiter-Sektion
Für die Arbeiterschaft in der Zigarettenbranche

für Donnerstag den 15. August, gleich nach Arbeitsblut, abends 8 Uhr, im großen Saal des Volkshauses, Zigarettenstr. 2, eine allgemeine, sehr wichtige Branchen-Versammlung statt.

Taget-Ordnung:

Die Antwort des Arbeitgeber-Berbandes auf unsere Forderung höherer Lerrungszulagen.

Collegen und Kolleginnen, eine wichtige und entscheidende Abschlusssitzung über die Lohnfrage liegt der Verhandlung vor. Eine Massenbeteiligung der Arbeiterschaft aus allen Betrieben und Abteilungen der Zigarettenbranche an der Versammlung ist daher dringend erforderlich. Auf zur Wahrnehmung eurer Interessen!

N.B. Die Gewerkschafts- und Parteigenossen werden erachtet, ihre in der Zigarettenbranche arbeitenden Frauen und Töchter an diese Versammlung einzumeklam zu machen. Die Sektionsleitung der Zigarettenbranche.

SARRASANI
MORGEN

2 [S 60]

Vorstellungen, 3 Uhr nachm. u. 7½ Uhr abends

VORLETZTE

Aufführungen des Riesen-Schlagers

Sein dunkler ●

Nachmittags zahlen Kinder halbe Preise

VORVERKAUF: RESIDENZ-KAUFHAUS

SARRASANI-TROCADERO

Täglich: Heitere Künstler-Vorträge.

Lichtspiele (Ganssouci).

Striesen, Jakobistraße 26. Bahnhoflinien 19, 21, 23, 2, 22, 3.

Ab heute bis mit Donnerstag

Asta Nielsen in Eine Rose der Wildnis

Ab Freitag den 18. August bis 19. August: 1B 600

Auf vielseitigen Wunsch:

Die an der Sonne verbrennen.

Tags ein heiteres Lustspiel: Stöpsel.

Melhoids Säle

Moritzstraße 10

[S 176]

Lichtspiele

Die Verfeindigerin

Dramatisches Schauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Mady Christians.

Vierzehn Tage Urlaub.

Lustspiel in 3 Akten.

Militäramtliche Aufnahmen.

2. Platz 55, 1. Platz 85, Spurkatz 125 Pl.

MUSENHALLE

Vorst. Löbau, Reisselsborner Str. 17, Girshaus. 7, 18, 22.

Täglich Punkt 8U. Uhr. Das neue Programm. [W 15]

Der gute Fritz. von Müller. Neu für hier!

Wohin? Voranzeige. Wohin?
Sonntag den 1. September alle auf nach dem
Gasthof Rosenthal.
Großes Militärkonzert, verdeckt mit humorist.
Vorträgen. Als Gast: Dresdens populärster Komiker,
Herr Artur Wezel, der liebende Gesell. [S 660]
Kfz. überall ausverkaufte Hörer.

Bitz
Music Hall

Mittwoch Mitt. 1. August
große
mit Kindertest. Von
10 U. an Kasparheit.

1 Schichtwerkführer
1 Eisendreher
1 Reparaturschlosser

werden auf Band gesucht. [S 88]
Moritz Clausnitzer
Zederpapierfabrik Biermühle bei Siebenlehn 1. Es.

Anreisser
für Blecharbeit
wird sofort gefüllt. [S 249]

Seckwerke Sporbitz.

Dreher
Werkzeugmacher
Schlosser
sucht
Seckwerk Sporbitz

Arbeiterinnen
für Magazin und Versand
gesucht

Gebrüder Seck
Zwickauer Straße 27
u. Sporbitz b. Mügeln.

Transportarbeiter
Hilfsarbeiter, Magazinarbeiter
Verladearbeiter u. Bauerarbeiter
gesucht.

Gebrüder Seck
Zwickauer Straße 27
u. Sporbitz b. Mügeln

Ich suche für meine Filialfabrik Hamburg

militärfreien, zuverlässigen

Meister.

Gef. Bewerbungen mit Beweisurkunden, Militär- und
Familienurkunden, Geburtsurkunden erbeten an [S 876]
J. Reinmann, Zigarettenfabrik, Berlin 12.

Einfache handwerkliche
Arbeit
Geb- und Ban-Arbeiter
nicht unter 16 Jahren, sowie
Schachtmeister

mit Kolonnen für bauernde Arbeit sofort ge-
sucht. Für Verpflegung und Unterkunft wird
auf den Baustellen durch die Firma gekauft.
Bauunternehmung Bauteins, Köln
Hohenzollernring 69.

Einfache tröstliche Arbeitsfräulein

haben Beschäftigung, nur im Freien bei
[S 670] **G. Cohn & Co.**, Hamburger Straße 21.
Wir stellen noch einige

Schlosser- u. Dreherlehrlinge
ein. **R. Höglund & Co.**, Dr.-L.-G., Gohliser Str. 21.

Lüchtige Bader
in dauernde Stellung sofort gefüllt. [S 686]
Greimann-Werke A.-G. Dresden
Schandauer Straße 48.

Einsteiger

für Eisenländer suchen in dauernde Beschäftigung
L. Georg Bierling & Co. A.-G.
Mügeln, Bez. Dresden.

Tägliche
Werkzeugschlosser
und Dreher

sofort gesucht
Universelle Zigarettenmaschinen-Fabrik
L. C. Müller & Co.
Dresden-A. 28, Tharandter Str. 17

Werkzeugdrucker und
Werkzeugschlosser

in dauernde Beschäftigung gesucht.
L. Georg Bierling & Co. A.-G.
Mügeln, Bez. Dresden.

Verband der Brauerei- und Mühlen-
arbeiter, Zahlstelle Dresden.

Nachruf.
Keine weitere Opfer des Weltkrieges haben wir zu
beklagen:

Paul Läntzsch, Brauer
Karl Heymann, Brauer
Emil Teich, Bierbrauer
Paul Kirsten, Bierbrauer

Den Mitgliedern weiter zur Kenntnis, daß am
langjähriger treuer Kollege, der Fleißler
Hermann Junker
Brauerei Wallensteinstrasse
verstorben ist und am 18. August beerdigt wird.
Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Hermann Hänsel
Gefreiter im Res.-Grenadier-Regiment Nr. 190, 1. Inf.
Inhaber des Eis. Kreuzes u. der Friedrich-August-Ord.
im Alter von 28 Jahren 6 Monaten am 2. August
1918 durch Minenläufer getötet ist. Er ist auf dem
Heldenfriedhof unter militärischen Ehren zur letzten
Ruhe gebracht worden. Unter Schrein. 18. August 1918.

Dresden, Münzenberger Str. 12, August 1918.
Seine liebenverwandten Eltern und Geschwister
Theodor Hänsel und **Ernst geb. Hänsel**
Elise Hänsel.

Stadt-Chronik.**Das Geschehen zur Bemächtigung der eigenen Profitgier.**

Von den hohen Löhnen der Arbeiter hören wir nun seit Wochen zum Überdruck die kapitalistische und aristokratische Presse erzählen. Die Arbeiterorganisationen und Parteien haben die Arbeitersprecher haben an Hand statistischer Aufstellungen gezeigt, daß es sich hier wieder einmal um denartige unschuldige Lohnsteigerungen handelt. Das ist jedoch über die hohen Kriegslöhne der Arbeiter aber gerade nicht zu streichen betrieben wird, die den Krieg und die Not ausgenutzt wie eine blutige Ironie. Von den wertvollen Statistiken wissen wir es, daß beiderseitiger Wettbewerb ein unvermeidliches Erfordernis der hohen Preise aller Sorten ist. Not und Entbehrung schreiten trotz diesem ersten Verdienst in den Proletarierstand einher.

Die wertvollen Statistiken haben daher nun noch viel größer aufmerksamkeit auf höheren Lohn, weil sie durch ihn erneut in die Verlegenheit werden, ihre Wirkung gegenüber der Bourgeoisie nicht und nicht zuletzt gegenüber der Ration zu erhalten.

Was welchem Recht aber — so fragen wir — darf eine angemessene Schicht den Krieg dazu ausnutzen, sich höchstens darüber hinaus Millionen Mark zu bereichern? Schauder über deutsches Volk leben mit Kriegsaufträgen beschäftigten Unternehmensgruppen und den agrarischen Lebensmittelproduzenten jenen Tribut? Mit nichts! Die wertvollen Statistiken sind nicht zu vergleichen mit jenen Slovens und Soldaten des niedergehenden Roms. In den Kreisen der Bourgeoisie und anderen Angestellten regt sich ein Gefühl der Angst, wenn sie hören, daß die Unternehmer, für die sie arbeiten, Niedergewinne einkämpfen, die sie selbst unterdrücken müssen.

Zieht Unternehmer, Aktionäre und Agrarier aber brauchen sie Nutzen, um die Existenzfähigkeit von ihren in diesen Kriegsgewinnen abhängigen. Sie verfolgen bei der alten Taktik, wonach die beste Abwehr des Feindes ist, während daher über die in der Kriegsindustrie beschäftigte Arbeiterschaft den Vorwurf zu hoher Löhne.

Es ist sicher ein betrübendes Zeichen fortwährender Erschöpfung, wenn diese Kreise zu einem so verwirrenden Mittel greifen, um die Existenzfähigkeit von ihren in diesen Kriegsgewinnen abhängigen. Sie verfolgen bei der alten Taktik, wonach die beste Abwehr des Feindes ist, während daher über die in der Kriegsindustrie beschäftigte Arbeiterschaft den Vorwurf zu hoher Löhne.

Es ist sicher ein betrübendes Zeichen fortwährender Erschöpfung, wenn diese Kreise zu einem so verwirrenden Mittel greifen, um die Existenzfähigkeit von ihren in diesen Kriegsgewinnen abhängigen. Sie verfolgen bei der alten Taktik, wonach die beste Abwehr des Feindes ist, während daher über die in der Kriegsindustrie beschäftigte Arbeiterschaft den Vorwurf zu hoher Löhne.

Die Metallbeschaffung und die Hausbesitzer.
Die von maßgebender Stelle angeordnete Beschaffungnahme zur Enteignung der Wessing-Luftlanzen, Benzinergerüste usw. veranlaßt die Hausbesitzerfreie verantwortlich, dogegen mit ihrem Komitee eine Protestaktion zu initiiieren. Bekannt wurde behauptet, daß der angebotene Preis für die Altenen im Bereich jeder Beziehung minderwertig und zu teuer ist. Aus Anlaß des jetzt hier stattgefundenen 39. Verbandstages des Zentralverbundes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine standen wurde auch im Palmengarten eine stark besuchte Versammlung der Hausbesitzer organisiert, in der über den gegenwärtigen Stand der Metallbeschaffungsmöglichkeiten berichtet wurde. Man hielt die Sache für so wichtig, daß man glaubte, nicht weniger als vier Referate aufzumachen lassen zu müssen.

Schließlich wurde eine längere Resolution angenommen, nach welcher unter andrem die vom Reich gebotene Enteignung der Türr- und Fenstergerüste als ungerechtfertigt und unzureichend entchieden abgelehnt wird. Der Verteilung nach Altenen und Griffe sei im Aussehen und Material unverwertig. Nach dem Kriege müsse für die minderwertige ein vollwertiger Ertrag von Reichswagen gestellt werden. Die Ausbaustufen müsse das Reich in jedem Maße tragen. Der bisher für den Ausbau benötigte Betrag einer Mark pro Kilo sei völlig unzureichend und sei wesentlich erhöht, außerdem nicht nach Gewicht, sondern nach Garnituren berechnet werden. Die Griffe seien keinesfalls teurer werden als der bisher bekannte Preis für eine Garnitur usw. usw.

Die veränderten Hausbesitzer mögen sich trösten mit denjenigen, die schon früher durch Eingriffe des Reiches — es war an die Beschaffung und Enteignung der Gummirüstung, des Messing-, Kupfer- und Aluminiumgerüsts — vergleichsweise mehr erinnert — in gleicher oder noch schlimmer Weise geschädigt worden sind. Unsere Hausbesitzer tun doch sonst immer etwas zugute auf ihren Patriotismus.

Der Schleichhandel mit Süßstoff.

Der Handel mit Süßstoff (Sacharin und Dulcin) und vor auch die Weitergabe zum Einkaufspreis ist nach dem Süßstoffgesetz vom 7. Juli 1902 verboten und strafbar. In dieser Zeit hat der Schleichhandel mit Sacharin und Dulcin einen beträchtlichen Umfang angenommen. Dabei hat es sich nicht ergeben, daß der Süßstoff zur Ausführung von Betrugsmethoden benutzt worden ist. Die Betrüger bieben sich als Süßstoff Präparate an, die überhaupt kein Süßstoff sind, sondern aus einem Gemenge von Zucker, Kohlenstoff, Keton, Tropfen, Glycerin und dergleichen bestehen oder

dann verfälscht sind. Dieser gefälschte oder verfälschte Süßstoff wird durchweg zu einem sehr hohen Preis, der den amüsanten um ein Vielfaches übersteigt, und zwar gewöhnlich in gebrauchten inländischen Originalpackungen oder aber in Packungen, die den amtlichen täuschend nachgeahmt sind. Vor dem Anlauf von Süßstoff im Schleichhandel wird daher dringend gewarnt. Der Käufer allein trägt den Schaden. Nebenbei werden nicht nur die Grundstoffe, die unter Beweisstellung derartiger Fälschungen verarbeitet werden, sondern auch immer völlig verdeckt, sondern es können auch, wie eingehende Untersuchungen ergeben haben, durch den Genuss der so „gefälschten“ Erzeugnisse erhebliche Gesundheitsstörungen eintreten.

Wer hat noch Mut zum Heiraten?

Zum Heiraten gehört jetzt in der Kriegszeit außerordentlich viel Mut. Es ist einem Mann zwar sehr leicht, eine Frau zu finden, aber das allein genügt ja noch nicht. Sittenkritiker noch nicht, um eine Ehe zu schließen. Die größte Sorge betrifft die Hoffnung eines wenn auch noch so kleinen Haushaltes. Die Reichsbekleidungsstelle weist aber jetzt erneut darauf hin, daß die Ausstellung von Bezugsgeschenken verboten ist; auf fertige, aus dichten Stoffen hergestellte Vorhänge, Matratzen, Bettwäsche aus Bettwäsche und auf die zu ihrer Herstellung bestimmten Stoffe sowie auf Matratzenkissen; auf Bettwäsche und auf Bettdecken; auf Tischdecken, Wundtücher, Handtücher. Ausnahmen von den Bezugsgeschenken sind nur in besonders hervorgehobenen Fällen zulässig, z. B. bei Bettwäsche für Kräfte gegen ärztliche Bescheinigung oder für Wöchnerinnen und Säuglinge gegen Bescheinigung. Die Neugründung eines Haushalts kann als solcher Ausnahmefall nicht aufgefasst werden.

Verheiratete ohne Bettwäsche, Matratzen, Badezeug und Handtücher wird aber sicherlich jedem denkenden Menschen als ein ganz unauglicher Zustand erscheinen. Wenn auch nicht in der Form, so aber doch in der Wirkung kommt die Kündigung der Reichsbekleidungsstelle einem Heiratsverbot praktisch völlig gleich. Wer nicht in der glücklichen Lage ist, die fraglichen Voraussetzungen zu besitzen, kann seine Ehe schließen, denn es wäre Leichtfertig, zu heiraten, ohne auch nur mit den allernotwendigsten Dingen für einen praktischen Haushalt ausgerüstet zu sein.

Kriegshinterbliebene und rücksichtige Zuwallbrente.

Eine für die Kriegshinterbliebenen wichtige, bisher aber wenig bekannte Bestimmung weist die Bundesratsbekanntmachung vom 12. Mai 1916 auf. Sie lautet: Stirbt ein Verfahrener, ohne seinen Anspruch erhoben zu haben, und ist er an der Erbteilung durch Kriegsverhältnisse behindert gewesen, so sind zur Geltendmachung des Anspruchs und zum Bezug der auf die Zeit bis zum Todestag entfallenden Beträge nacheinander berechtigt der Ehegatte, die Kinder, der Vater, die Mutter, die Geschwister, wenn sie mit dem Berechtigten zur Zeit seines Todes in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben.

Ungezählt sind die Fälle, in denen Kriegsverletzte in Heilanstalten oder auch in einem Heimatlazarett als dauernd invalide verstorben, ohne daß sie daran denken können, vorher noch einen Anteil an Gewährung der Invalidenrente zu stellen. In diesen Fällen führt die vorstehende Bestimmung den Angehörigen das Recht, für sich selbst den Anspruch auf nachträgliche Gewährung der auf die Zeit bis zum Todestag entfallenden Invalidenrente geltend zu machen. Dabei wird zugunsten des Anspruches angenommen, daß die häusliche Gemeinschaft „zur Zeit seines Todes“ bestand, wenn sie zur Zeit der Einberufung gegeben und anzunehmen war, daß sie nach der Entlassung fortgesetzt werden würde.

Einzig für den Anspruch der Angehörigen ist auch eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts vom 9. Januar d. J., wonach die Unwendbarkeit jener Bestimmung in der Bundesratsbekanntmachung vom 12. Mai 1916 schlechthin nicht schon dann entfällt, wenn sich der Versicherte in einem deutschen Lazarett aufgehalten habe. Vielmehr sei auch hier eine „Behinderung durch Kriegsverhältnisse“ dann anzunehmen, wenn dem Versicherten unter billiger Berücksichtigung aller Umstände nicht zugemutet werden könnte, einen Rentenantrag zu stellen.

Bemerkt sei noch, daß, wenn der Versicherte stirbt, nachdem er seinen Anspruch geltend gemacht hat, die Angehörigen zur Fortführung des Versicherung und zum Bezug der für die Zeit bis zum Todestage rücksichtigen Rentenbeträge unter denselben Voraussetzung der häuslichen Gemeinschaft und in derselben Reihenfolge befugt sind.

Wegen eines Blumenstocks drei Monate Gefängnis

Eine Arbeiterin wollte am 18. März das Grab ihres Bruders auf dem Friedhof schmücken. Da sie aber zur Zeit arbeitslos war, hatte sie kein Geld, Blumen zu kaufen. Sie half sich, indem sie von einem andern Große einen Blumenstock wegriss. Dabei wurde sie aber beobachtet und zur Anzeige gebracht. Der Blumenstock hatte einen Wert von zwei Mark. Da die Angeklagte wegen Diebstahl schon vorbestraft ist, kam die gesetzliche Mindeststrafe in Anwendung. Die Angeklagte erhielt drei Monate Gefängnis. Sie bat um sofortigen Strafantritt.

Kein Ende der Stoffnot. Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Nach den Erwartungen, die von berüchtigter Seite an die neu entdeckte Stapelhäuser geflüstert wurden, durfte mit einem baldigen Ende aller Schwierigkeiten gerechnet werden. Inzwischen sind Umstände eingetreten, die eine Fabrikation in großem Maßstab für die nächste Zeit hinaus-

chieben. Die Beschaffenheit der neugewonnenen Stoffe, die als mustergültig bezeichnet wird, bleibt außer Acht. Auch die Patentstreife bleibt außer Spiel. Entscheidend ist vielmehr lediglich der Mangel an Chemikalien, die von der Kriegsministeriumsabteilung augenblicklich in befristetem Maße zur Verfügung gestellt werden können.

Tausendsorte Höchstpreisüberschreitung. Obwohl Anfang Dezember 1916 die Beschlagsnahme aller Kakaopulver erfolgt ist, ist der Handel mit Kacao und Schokolade teilweise ganz unterbunden. Es blüht der Schleiß, auch der Seifenhandel, dem es zu verdanken ist, daß Kakaopulver zur Zeit mit 40 bis 50 M. das Pfund angeboten und bezahlt wird. Nicht nur Kacao mit Schokolade, ja sogar Schalenpulver allein wird als Kacao vertrieben. Wie groß die auf diesem Wege betriebene Bewirtschaftung ist, mag daraus hervorgehen, daß der Höchstpreis für ein Kilogramm Kakaoschalenpulver 4,8 Pf. beträgt, von Soldaten und Offizieren in Belgien aber 48 Pf. für ein Kilogramm bezahlt wurden.

Ein Liebesdrama. In einem Gasthof im Bahnhof bei Leipzig erholt sich ein Pärchen, das sich als Ingénieur Hans Schumann und Frau aus Dresden eingestellt hatte. Das junge Mädchen war die 18jährige Kontoristin Sophie aus Leipzig. Sie war zuletzt bei einer Dresdner Firma in leitender Stellung, hat diese aber verlassen, da er in einer Lotterie einen Gewinn von 8000 M. gemacht hatte. Diesen Betrag hat er in kürzer Zeit vergeben. Bei der Aufhebung der Leichen fand man nur noch 2 M. vor. Sie war anscheinlich seit zwei Jahren Soldat und hat längere Zeit im Westen mitgemacht; er bezahlt das Eisern. Kreuz und noch andre militärische Auszeichnungen.

Rohstoffbereitstellung. Vom 20. August an wird Abschnitt I der gelben Nährmittelfarbe mit 1 Pfund 3 Mark (Preis 1,60 M.) oder 3 Pfund 40 Pfennig (Preis 1,30 M.) beliefert. Anmeldung am 13. oder 14. August.

Aus der Umgebung.

Döbeln. Die Auszahlung der Kriegsunterstützung erfolgt Donnerstag den 15. August, nachmittags von 5 bis 6½ Uhr. Die Unterstützung ist häufig und persönlich abzuholen. Abholzeit 35 Minuten. Der Belehrer steht von 10 bis 14 Uhr in dem Geschäft bis 14. August an. Die Anmeldezeit ist innerhalb — Mittwoch den 14. August kommen Kartoffeln von 1 bis 3 Uhr für die Dresdner Straße und von 3 bis 5 Uhr für den übrigen Ortsteil in Rennweg. Gut zur Verteilung. Keiner steht zur Stellung der Kartoffeln herkömmlich noch zur Verfügung. Die Einwohnerkarte sollte sich damit reichlicher einbedenken.

Großbude, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Sammelsverkauf. Seit und Sonnenentzündung wie vorher Woche.

Leubnitz-Rosenthal. Mittwoch den 14. August Kohlenabholung absteckung im Gemeindeamt zur Kohlenabholung am Sonnabend im Glücksau-Schacht. Donnerstag Kartoffelabholung. Freitag, Sonnabtungen zur Nahrungsmittelbereitstellung im Gemeindeamt, Zimmer 2, am Sonnabend Kohlenabholung im Glücksau-Schacht.

Kötzschenbroda. Hier kommen heute zur Verteilung auf diejenigen in den Geschäften erfolgten Anmeldungen, die sich auf die Woche vom 5. bis 11. August beziehen. Jede Person erhält ein Et. zum Preis von 55 Pf. — Kartoffeln werden von heute abend an gegen Abgabe der gültigen Marken auf die Woche vom 4. bis 10. August in den Kartoffelgeschäften, in denen die Anmeldung erfolgte, drei Pfund auf jede Marke, ausgegeben. Das Pfund kostet 16 Pf.

Pöhlwappel. Auf Nummer 60 der gelben Nahrungsmittelkarte können in den Geschäften, in denen Kundenliste die Karteninhaber eingetragen ist, fünf Pfund Kartoffeln zum Preis von 15 Pf. für ein Pfund bis zum 18. August entnommen werden.

Briefkasten.

M. S. Die Bedürftigkeit ist offenbar infolge des Verbrennens der Tochter vermehrt worden. Eine Geldscheide gegen diese Entscheidung müßte an die Landeshauptmannschaft gerichtet werden.

G. H. Der Heimadant wird, da Ihre bedürftige Lage nicht direkt durch den Krieg veranlaßt worden ist, keine Hilfe gewähren können.

Verantwortlich für den revolutionären Teil: Mag. Sacha, Griesbach. **Verantwortlich für den Inseraten Teil:** Mag. Seifert, Dresden-Südosten. — **Druck und Verlag:** Gaben & Komp., Dresden.

Winterhölle
zum Umbringen
Umarbeitungen
von Samt- und Polohüten
Seeling

werden schon jetzt angenommen bei bekannter guter Ausführung. Eine außerordentlich große Auswahl allerneuester Formen halten zum Aufprobieren bereit.

Radeberger Hutfabrik
Dresden-L., Moritzstraße 1 (117) Fernsprecher 10118

§ 5. Bis Meldestellen sind eingereicht:
für Geschäftsinhaber in Dresden Altstadt:
die Firma Wachs & Häßner, Wallstraße 4;
für Geschäftsinhaber in Dresden-Reudnitz:
die Firmen Rossack & Waldamus, Kleine Poststraße 3.

Prämann & Co., Königstraße 10, Straße 6.

§ 6. Die Kleinhandelsbetriebe und Meldestellen haben insbesondere darauf zu achten, daß sie mit dem Auftrag „Stadt Dresden“ versehen ist.

§ 7. Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 20. August 1918 erfolgen, währenddessen ist der Kleinhändler kraftbar macht.

§ 8. Der Preis bei der Abgabe an die Verbraucher beträgt 1,60 M. für 1 Pfund Zwischabzug und 1,30 M. für ein Pfund Zwischabzug.

§ 9. Zurückerhältnisse werden auf Grund der Bandenabrechnung vom 26. September 1915 bestellt.

Dresden, am 12. August 1918.

Der Rat zu Dresden.

Nährmittel-Verteilung.

1. Von den für die Stadt Dresden auf die Zeit vom 4. bis 31. August 1918 aus-

geliehenen Nährmittelfarben wird beliefert:

Abbildung I der gelben Nährmittelfarbe mit 1 Pf. Zwischabzug oder Zwischabzug.

§ 2. Die Anmeldung der Abbildung I in einem Kleinhandelsgeschäft am 13. oder 14. August

18 zu erfolgen.

§ 3. Die Geschäftsinhaber haben die Nährmittel in die Kundenliste einzutragen, aufzurechnen

und dann im Verteilen zu 100 Stück verpackt, die Pakete mit Kundenaufliste oder Aufdruck verlesen.

Abbildung II der gelben Nährmittelfarbe mit 1 Pf. Zwischabzug.

§ 4. Wer gefälschte Abbildungen oder solche mit anderer Bezeichnung einschlägt oder uns

angelegte Angaben über die Zahl der eingeschlagenen Abbildungen macht, hat Strafhaftung

zu erliegen zu gewerken.

